**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 9 (1902)

Heft: 4

**Artikel:** Die weisse Schulwandtafel

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-527090

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## O Die weiße Schulmandtafel. -

Prof. Dr. S. Cohn hat ichon 1867 geschrieben:

"Was die Schiefertafeln anbetrifft, so sind sie ellerdings ein wohlfeiles Material; allein da die Striche hellgrau auf bunkelgrauem Grunde erscheinen, jo ftrengt ihre Benutung wegen bes geringen Contraftes die Augen an. Die Erfindung eines in dieser Hinsicht besseren Materials wäre in der Tat zu Im Jahre 1878 machte Prof. Horner in Zürich vergleichende münschen." Meffungen ber Sehicharfe bei Buchftaben, welche mit Schiefer, Bleiftift und Tinte in gleicher Größe ausgeführt und bei gleicher Belcuchtung betrachtet murben. Er fant, abgesehen von ber Bermeibung bes Reflexes ber Schiefertafeln, das Berhaltnis der Schieferschrift zur Bleistiftschrift wie 7 zu 8, das der Schieferschrift zur Tintenschrift aber wie 3 zu 4. Statt 30 Centimeter Entfernung bei Tinte mußte tas Auge also bis 22 Centimeter bei Schiefer an die Schrift herankommen. Es handelt sich aber namentlich in der Jugend um jeden Centimeter weniger Unnaberung zur Berhütung ber Kurzsichtigkeit. Die Merzte vernarfen daher die Schiefertafeln; eine Ungahl Lehrer aber wollten fie nenigstens im ersten Halbjahre aus padagogischen Erunden beibehalten. Man suchte also weiße Tafeln ols Surrogat der Schiefertafeln zu erfinden. Zuerst konstruierte Thieben in Pilsen im Jahre 1882 weiße Kunststeintaseln, die nur 30 Pf. kosteten, auf bie man mit Bleistift schreiben und die man mit Schwamm abwaschen konnte. Der Vortragende fand die Leseentfernung bei dieser Tafel im Verhältnis zur Schiefertasel wie 8 zu 7. Allein diese weißen Tafeln sind schwer zu reinigen, bekommen leicht Riffe und find aus Kalkstein, baber leicht zerbrechlich. wurden 1885 weiße Pappschreibtafeln von Burcht in Worms empfohlen, auf die man nit Rohle schreiben, und die man mit Teuerschwamm trocken abwischen fann. Aber die Rohlenstriche sind dick; schreibt man jedoch mit Bleistift und reinigt mit nassem Schwamm, so erweicht die Pappe und bietet eine blasige Oberfläche. Im Jahre 1886 murben von Wenzel in Mainz weiß emaillierte Eisenblecktafeln in den Handel gebracht zum Preise von 70 Pf. bis 1 Mf. Gie wurden mit Bleistift beschrieben und mit Schwamm abgewischt; sie sind unzerbrechlich; allein mit der Zeit werben fie glatter und glanzender, und die Schrift ift bann schwer zu entfernen. Spater wurden auch weiße Glastafeln von Boavry in Amsterdam empfohlen, die aber zerbrechlich maren. Also konnte ber Vortragende in seinem Sätularartitel über die Errungenschaften der Augenhygiene im vorigen Jahrhundert mit Redt sagen, daß weiße Taseln, welche nicht glanzen, nicht zerbrechlich und boch billig find, und bei welchen Tinten ober Bleistiftstriche leicht ausgelöscht werben können, noch immer eine sehr wünschenswerte Erfindung bleiben. Nun hat neuerdings Dr. Lange, Augerarzt in Braunschweig, eine sehr empfehlenswerte Celluloidtafel angegeben, welche der Sektion vorgelegt wurde. Diese Tasel ist 1. weiß, 2. unzerbrechlich, 3. matt ohne Reflexe, 4. leicht, nur 100 Gramm; fie hat 5. glatte, dirett auf ter Schreib. fläche haftende Liniatur, und sie kann 6. mit Bleistift oder Tinte beschrieben werden. Bleistiftstriche werden leicht mit Sartmuthschem Anetgummi spurlos weggewischt. Die Tinte freilich ift besonders prapariert, und ihre Zusammensehung ift Geheimnis. Mit einem feuckten Schwämmchen ober Watte ist sie auszuwischen; die Kinder werden wohl am liebsten Speichel nehmen. Das Schreiben auf der Tafel ift geräuschlos, und mit feinem Glaspapier kann die Tafel nach längerem Gebrauche sauber abgerieben werden, ohne daß die Liniatur angegriffen wird. Der Preis wird 50 Pf. betragen. Die einzige Schattenseite ber Tafel ist die Brennbarfeit bes Celluloids; doch macht eine brennende Cigarre nur ein Loch in die Tafel, entzündet sie aber nicht. In der Rlasse dürste kaum ein Zündholz an die Tafel kommen. Dr. Cohn empfiehlt bringend, mit Langes Celluloidtafel in den untersten Klassen Bersuche anzustellen.